

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 102.

42. Jahrgang.
Mittwoch, den 4. Mai

1892.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Volksbibliothek Mittwoch und Sonnabend 11 bis 12 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Tagesgeschichte.

* — **Lichtenstein**, 3. Mai. Beim gestrigen Königsscheibenschießen der hiesigen Schützengesellschaft errang sich Herr Sattlermeister Carl Buschbeck die Königswürde durch den besten eigenhändig erfolgten Schuß.

* — **Gallberg**, 3. Mai. Beim gestrigen Königsscheibenschießen der hiesigen Schützengesellschaft erhielt Herr Ernst Lieberwirth hier die Königswürde.

* — **Die in St. Egidien** (Versammlungsort: „Zu den 3 Schwänen“) anberaumte Versteigerung verschiedener Maschinen usw. wird auf Sonnabend, den 7. Mai 1892, vormittags 10 Uhr verlegt.

* — **Bei dem Gemeinderate zu Delsnitz i. E.** ist eine Schutzmannsstelle frei geworden und am 1. Juni laufenden Jahres neu zu besetzen. Der jährliche Anfangsgehalt beträgt 950 Mark. Geeignete, beim Militär gediente Bewerber haben Gesuche mit Zeugnisabschriften bis längstens den 10. Mai d. J. beim Gemeinderate in Delsnitz i. E. einzureichen.

— **Mit dem 1. Mai** ist auf den Eisenbahnen für die Beförderung von Kleinvieh in Einzelsendungen eine erhebliche Vergünstigung eingetreten. Bisher mußte für Kleinvieh die Taxe für Großvieh so lange bezahlt werden, als sich die Berechnung der Stücktaxe für Kleinvieh nicht höher stellte. Dies fällt nunmehr weg, wenn die Beförderung mit einem für jede Linie besonders bestimmten Zug erfolgt.

— **Bei jedem Thaler**, welchen man in die Hand bekommt, sollte man nie versäumen, nachzusehen, ob er aus dem Jahre 1861 stammt und das Bildnis König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen trägt. Da Friedrich Wilhelm am 2. Januar starb, sind nur wenige Thaler aus diesem Jahre im Umlauf; dieselben werden von Münzsammlern mit 30, 40 und 50 M. bezahlt.

— **Cheumnitz**, 2. Mai. Fabrikant Eugen Esche hier hat am 30. April, am Vermählungstage seiner Tochter Susanne mit Karl Klaus, eine Stiftung im Betrage von Zehntausend Mark — dreiprozentige Königl. Sächsische Rente in der Weise errichtet, daß Arbeiterinnen der Firma Moritz Sml. Esche hier, wenn dieselben 3 Jahre bei genannter Firma thätig waren, bei ihrer Verehelichung eine Aussteuer in der Höhe von je 150 Mark nach der Trauung erhalten, wenn dieselben 20 Jahre alt sind und sittlich rein dastehen. Es können alljährlich 2 solcher Arbeiterinnen mit diesem Stipendium bedacht werden, doch wird es bei einer Wiederverheiratung nicht vergeben. Sind in drei hintereinanderfolgenden Jahren keine Stipendiaten vorhanden, so fließen die Beträge in die Fabrikkrankenkasse, aus der hilfsbedürftige Arbeiter oder Arbeiterinnen unterstützt werden sollen.

— **Gesau**, 1. Mai. Heute vormittag nach beendeten Gottesdienste wurde Herr Restaurateur und Standesbeamten Heinrich Lorenz vom Ortspfarrer in Gegenwart des Kirchenvorstandes eine Anerkennungsurkunde des Hohen evang.-luth. Landeskonfistoriums überreicht für seine Verdienste um das kirchliche Leben der Gemeinde als Mitglied des Kirchenvorstandes und als Kirchrechnungsführer.

— **Die Schicksale der Menschen** so schreibt man aus Crimmitschau gestalten sich vielfach recht verschieden, die mannigfachen Einwirkungen der Zeit, die Charaktere und Fähigkeiten der einzelnen Personen und vielfach zufällige Gelegenheiten bringen die seltsamen Gegensätze hervor, wir glauben deshalb, daß folgende kleine Erzählung mit allgemeinem Interesse aufgenommen werden dürfte. Von den Jahren 1845/46 ab besuchten die Dorfschule in Lettau bei Meerane zwei Knaben, der eine vaterlos und der andere eine Witwe, beide wurden in ärmlichen Verhältnissen aufgezogen und gingen sie, die

Schule verlassend, in die Lehre; der Eine als Kaufmann, der Andere als Buchbinder, und hörte von da ab der Eine nichts vom Anderen bis zum Freitag, den 22. April, als durch die Presse die Namen der vier in Sachsen neuernannten Kommerzienräte ging. Da erinnert sich der vormalige Buchbinder und jetzige große Fabrikbesitzer F. Oscar Brauer in Buchholz, daß er mit einem Otto Grimm in Lettau auf einer Schulbank gesessen hat und befragt ihn eine Ahnung, ob nicht dieser und der neuernannte Kommerzienrat gleichen Namens ein und dieselbe Person sei; seine diesbezügliche Anfrage fand Bestätigung und gleichzeitige Gratulation, denn auch Herr Brauer in Buchholz ist bekanntlich am gleichen Tage zum Kommerzienrat ernannt worden. Welch' wunderbare Fügung.

— **Aus Marienberg** erhalten die „Dr. Nachr.“ folgenden Erguß: „Im wunderschönen Monat Mai, wo alle Knospen sprangen, — Da hat's am ersten Tag sogleich mit Schneien angefangen. — „Wo bleibst Du, wunderbare Zeit?“ so pfeifen uns're Stare. — „Mer find't kee enzig's Wärm'l net, 's wärd schlechter alle Jahre.“ — Der Gas im Feld kriegt's Podagra, die Büge kommen später — O, wunderschöner Monat Mai, viel Freud' hat heut' ein Jeder. — Wär'n heut' die Sozialisten hier, die blieben hübsch derheme. — Denn wenn sie hier in's Freie ziehn, da frieren sie an de Beeme.“ — Desgleichen schreibt ein Wanderer vom Inselberg: „Ist man die, so muß man wandern, ob man Niese, ob man Zwerg; — Darum mach' mich auf die Socken gehern nach dem Inselberg. — Aussicht war noch halbwegs leidlich; stürmisch doch die ganze Nacht; — Schneedeckte die ganze Gegend, als heut' früh ich aufgewacht. — Drei Grad Kälte, keine Fernsicht und dabei noch ein Fuß Schnee — Ist der Lohn, wenn Mai man feiert auf des Inselberges Höh'!“ — Ferner wird aus Rautenkrantz i. B. berichtet: „Gestern, als am 30. April, trat bei uns heftiges Schneegestöber ein, was auch die ganze Nacht und heute, am 1. Mai, noch andauerte. Wir unternahmen deshalb eine Schlittenfahrt nach Carlsfeld, wo auf dem Wege dahin der Schnee stellenweise 20—35 Ztm. hoch lag. Auf dem Wege nach dort war es, als befänden wir uns auf dem Holzschlage, da in den ungeheuren Wäldern große mächtige Stämme durch die Last des Schnees wie junge Bäumchen stürzten, sodas man nicht selten in Gefahr schwebte, von denselben erschlagen zu werden. Wir mußten des Desteren aussteigen, um mit Anstrengung aller Kräfte die Bäume von der Straße wegzuräumen und stak unser Pferd nicht selten bis über die Knie im Schnee. Am unangenehmsten trifft es die hiesigen Waldleute, welche abermals genötigt sind, den Lastschlitten hervor zu nehmen, um ihrem Gewerbe nachzugehen. Es ist dies fürwahr am 1. Mai ein seltenes Naturereignis.“

— **Berlin**, 2. Mai. Der „Bosf. Btg.“ wird aus Sofia telegraphiert: Wie von berufener Seite verlautet, sollte ein Teil der bei dem Armenier Garabet vorgefundenen Bomben dazu benutzt werden, auf der Bahnstrecke Zaribrod-Sofia einen Eisenbahnzug in die Luft zu sprengen.

— **Berlin**, 2. Mai. Das „B. T.“ meldet: Die an der Mauer des Arsenal's in Woolwich gefundene sackartige Handtasche enthielt acht Hülsenmaschinen; dieselben schienen für das Ausland bestimmt gewesen und von dem Träger, der sich wahrscheinlich verfolgt glaubte, dort fallen gelassen zu sein. Eins der dabei gefundenen Schriftstücke ist sehr wichtig; Verhaftungen stehen bevor.

— **Barmen**, 2. Mai. Am Freitag wurde aus dem Zuchthause zu Werben der Tagelöhner Heiseid entlassen, welcher durch Spruch des Schwurgerichtes zu Eberfeld vom September 1887 wegen

eines schweren Sittlichkeitsattentates zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Der vorbestrafte Angeklagte hatte die That entschieden geleugnet, da aber die überfallene Frau ihn unter Eid als den Thäter bezeichnete, erfolgte die Verurteilung. Jetzt ist durch Zeugenvernehmung sein Alibi nachgewiesen. Seit Januar 1888 hat er unschuldig im Zuchthause gesessen.

— **Ueber Passionspiele am Rhein** schreibt man der „Frf. Btg.“ vom Mittelrhein: Die Erfolge des Passionspiels im bairischen Hochlande haben hier nicht ruhen lassen. Ein Bewohner des bei Stieldorf gelegenen Ortes Oberscheuren, der in Oberammergau gewesen, inszenierte 1890 zu Stieldorf die Aufführung der Passion in einem Tanzsaale. Da der Besuch zahlreich war, wurde eine eigene Festspielhalle erbaut, und in diesem Jahre soll vom Mai bis Juli jeden Sonntag gespielt werden. Kürzlich fand die Generalprobe statt, zu der die Vertreter der Presse eingeladen wurden. Es wird in Stieldorf, wenn man berücksichtigt, daß es sich um Dilettanten handelt, annehmbar gespielt, aber ein Vergleich mit Oberammergau ist sehr gewagt. Zur Einrichtung des Spielhauses, Beschaffung von Trachten etc. haben sich die Stieldorfer in bedeutende Kosten gestürzt, doch werden sie bei den verhältnismäßig hohen Preisen (4 und 2 M., letzter Platz 1 M.) wohl auf entsprechende Einnahmen rechnen können. Die Verbindungen nach Stieldorf sind mangelhaft: von Oberkassel aus giebt's keine Omnibusbeförderung, und der über eine Stunde weite Weg über den Berggründen bietet schöne Aus-sichten, könnte aber in besserer Verfassung sein. Inzwischen hat auch Stieldorf schon seine Nebenbuhlerschaft: in den benachbarten Orten Niederpreis und Bergheim an der Sieg wurde ebenfalls bereits in den letzten Wochen das Passionspiel aufgeführt.

— **Stuttgart**, 2. Mai. Bei der gestrigen Galatafel brachte König Wilhelm einen Trinkspruch auf den König und die Königin von Sachsen aus. Er erinnerte in demselben namentlich daran, daß die sächsischen und württembergischen Truppen auf den Schlachtfeldern gemeinsam für die Einigung Deutschlands gekämpft und geküßt; das Band der Freundschaft, welches die Fürsten beider Länder verknüpfte, sei unaufzösllich. König Albert erwiderte, indem er die Worte seines königlichen Wirtes bestätigte und dankte für den ihm bereiteten großartigen und herzlichen Empfang. — Der König von Sachsen hat dem Ministerpräsidenten v. Mittnacht den Hausorden der Rautenkronen verliehen.

— **Lüttich**, 2. Mai. Gestern abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgten zwei Explosionen bei dem Senator Deselys und dessen Sohn. Der Materialschaden ist beträchtlich, es ist aber niemand verletzt worden. Um 10 Uhr fand eine dritte Explosion in der Kirche Saint Martin statt, wodurch wertvolle Chorsänger zerstört wurden. Auf eine Strecke von 300 Metern sprangen die Fenster der Häuser. Eine Patrone mit brennender Lunte wurde vernichtet. In der Stadt herrscht große Beunruhigung.

— **Lüttich**, 2. Mai. Vergangene Nacht wurden mehrere Anarchisten verhaftet, darunter ein Schneidergeselle, welcher verdächtigt wird, der Urheber der Explosion in der Kirche St. Martin zu sein.

— **Lüttich**, 2. Mai. In der Pulverfabrik Ghlin sind bedeutende Mengen Dynamit in der vergangenen Nacht gestohlen worden. Der Wachtposten gab auf die Diebe Feuer und verwundete einen, doch entkamen sie, indem sie das gestohlene Dynamit mitnahmen. Die Wirkung des zweiten, gegen die Basilika St. Martin verübten Dynamitattentats war verheerend. Sachverständige behaupten, es seien mindestens 5 Kilogramm Forcit dabei verwendet worden. Kostbare Glasgemälde aus dem 14. Jahrhundert, deren Wert Hunderttausende beträgt,

ermann
brunner
Ernst
Minna
Richard
hier.
Bilhelm
hatterin
Hugo
aselbst.
schafts-
einmes
gehilfin
Emil
Weber,
b. Emil
umfrs.
T. d.
ohanne
17 Z.
Börner,
63. 5
Berber,
Ernst
verw.
Bilhelm,
13. 9
fsboten
A. L.
19 Z.
86 Z.
Medlich,
immer-
o. Karl
Garten-
Kurt,
6 M.
riedrich
rie, L.
12 Z.
71 Z.
Trau-
T. d.
Bilbel-
4 Emil
Meyer,
Trögel,
Christian
E. d.
Mai.
nitz.
Blau.
r.
ier.
ht
Uhr.
ster.
billig
in der
klein-
tritt
en in
ft 15,
t.
ube
n.
dition
ise
en
ch-
ür
nd
die
del
if-
u.